

Gewerkschaftsforum Hannover:

Es ist in Italien mittlerweile schon schlechte Tradition, dass die Regierungen – meist im Rahmen einer Konzertierte Aktion – ihren Untertanen kurz vor dem Ferienmonat August (*“ferragosto”*) noch schnell eine neoliberale Gegenreform beschieren oder die Spitzen der Gewerkschaftsbürokratie auf eine Lohnverzichtspolitik einschwören, um so vollendete Tatsachen zu schaffen und spontanen Widerstand weitestgehend zu verhindern. Dieses Mal stand die erneute Heraufsetzung des Rentenalters auf dem Programm. Das Ergebnis sieht nach Lesart der **“Frankfurter Allgemeinen Zeitung”** vom **21.7.2007** so aus: *“Nach dem Kompromiss soll das Mindestalter für die Frührente – nach mindestes 35 Beitragsjahren – nun nur noch auf 58 Jahre angehoben werden. Von Juli 2009 an soll 59 Jahre als neues Mindestalter gelten, wobei zugleich die Summe von Alter und Beitragsjahren den Wert 95 erreichen muss. Bis 2013 soll dann in zwei weiteren Schritten das Mindestalter für die Rente auf 61 Jahre angehoben werden, wobei Lebensalter und Beitragsjahre den Wert 97 ergeben müssen. (...) Für etwa 1,4 Millionen Arbeitsnehmer mit besonders schwerer Arbeit bleibt nach dem Kompromiss das Mindestalter bei 57 Jahren. Gegenüber der bisher geltenden Gesetzesregelung kostet der Kompromiss nach Angaben der Regierung in den kommenden zehn Jahren rund 10 Milliarden Euro zusätzlich. Der Ministerpräsident und Schatzminister Tommaso Padoa-Schioppa versichern, dass die Mittel durch anderweitige Einsparungen im Rentensystem erwirtschaftet würden.”*

Wie der Generalsekretär der größten italienischen Metallarbeitergewerkschaft FIOM, Gianni Rinaldini (56) im nebenstehenden Interview für die unabhängige, linke Tageszeitung *“il manifesto”* vom 22.7.2007 darlegt, sieht das Abkommen real sogar noch finsterer aus. Im Übrigen sollte man bedenken, dass die Rente in Italien das Kernstück des Sozialsystems ist. Die Rentenversicherung macht jenseits der Alpen, bei weitgehendem Fehlen von Arbeitslosen- oder Sozialhilfe etc., zwei Drittel aller Sozialleistungen aus. Wobei die Renten, angesichts eines durchschnittlichen Facharbeiterlohns in der Metallindustrie von 1.100 – 1.200 Euro netto monatlich, nicht eben üppig ausfallen. Laut *“junge Welt”* vom 25.7.2007 *“beziehen in Italien 16,5 Millionen der 59 Millionen Einwohner eine Pension. 31 Prozent der Italiener erhalten zwischen 500 und 1000 Euro. 24 Prozent – vier Millionen Menschen – müssen mit weniger als 500 Euro auskommen.”*

Zwar hatte die im April 2006 abgewählte Regierung Berlusconi mit einem, von den Gewerkschaften heftig kritisierten, Gesetz zur Heraufsetzung des Rentenalters von 57 auf 60 Jahre (*“lo scalone”*) eine Vorlage geliefert, doch war es, wie bereits bei der sog. *“Dini-Reform”* 1995 nicht die klassische Rechte, die den *“Umbau des Rentensystems”* endgültig durchsetzte (Berlusconis Regierung war im Dezember 1994 gerade am Widerstand gegen ihre Rentenpläne gescheitert) und sogar noch ein Jahr oben drauf packte, sondern ein *“befreundetes”*, mitte-linkes Kabinett. Daran änderte auch die Präsenz gleich mehrere *“radikal linker”* Parteien (Rifondazione Comunista, PdCI, Grüne, Sinistra Democratica) in der Regierung Prodi nicht das Geringste. Ein kleiner Vorgeschmack auf das, was uns im Falle einer Regierungsbeteiligung der hiesigen Linkspartei im Rahmen von *“Rot-Rot-Grün”* erwartet.

Kurz vor und unmittelbar nach dem erzielten Abkommen fragte *“il manifesto”* Gianni Rinaldini nach seiner Einschätzung der Verhandlungen. Dabei wird deutlich, dass sich die Kluft zwischen der FIOM und der Führung des Gewerkschaftsbundes CGIL, dem sie angehört, immer weiter vertieft. Das erste Interview erschien am **14.7.2007**.

[Renten: Interview mit dem FIOM-Sekretär Gianni Rinaldini, der wegen der Art, wie sie die Verhandlungen über die Abschaffung des Gesetzes zur Erhöhung des Rentenalters von 57 auf 60 Jahre führt, mit der CGIL polemisiert. "Um die gewerkschaftliche Autonomie wirklich zu wahren, gibt es nur eines zu tun: die Arbeiter zur Beteiligung aufrufen!"](#)

“Aber was für Verhandlungen sind das, wenn die Gewerkschaft nicht mobilisiert?”

Claudio Jampaglia

Gianni Rinaldini schüttelt den Kopf. Er versucht die Journalisten abzuwimmeln, die “seine” Position zu den Renten hören wollen. Er wiederholt immer wieder, dass er den Vorschlag der Regierung kennen müsse, um darauf antworten zu können. Das ist es nicht, worüber er reden will, auch wenn er am Ende notgedrungen umfällt. Er will über die Gewerkschaft sprechen und über “merkwürdige und unnormale” Verhandlungen, die ihm nicht gefallen haben. Er wägt jedes seiner Worte ab, weil es auch innerhalb der CGIL im Moment viel Konfusion gibt und die Auseinandersetzung über die Renten Gefahr läuft sich auf eine Auseinandersetzung um die Rolle der Gewerkschaft und ihrer Autonomie auszudehnen.

Was hat bei diesen Verhandlungen nicht funktioniert?

“Ich verstehe, dass die Situation völlig chaotisch ist. Die Gewerkschaft hatte jedoch eines klar gemacht: Wir setzen uns solange nicht an den Verhandlungstisch wie die Regierung nicht zu allem einen Vorschlag vorgelegt hat. Und ich finde es erstaunlich, dass dann Beschuldigungen (bezogen auf völlig unnormale Verhandlungen, wie die die bislang stattgefunden haben) gegen diese oder jene politische Kraft <u.a. gegen [Rifondazione Comunista \(PRC\), die ihre Regierungsbeteiligung in Frage gestellt hatte](#)> erhoben werden. Arbeiterinnen und Arbeiter werden auf die Rolle von Zuschauern reduziert und verfolgen eine Diskussion, die für ihr Leben von größter Bedeutung ist, indem sie sich an die Erklärungen halten müssen, die im Fernsehen oder in den Zeitungen von diesem oder jenem, auch Gewerkschaftsführer abgegeben werden.”

Und was sollte die Gewerkschaft stattdessen tun?

“Um ihre Autonomie zu wahren, hat sie nur eines zu tun: das Mittel der Beteiligung und der Aktivierung der Arbeiterinnen und Arbeiter zur Durchsetzung ihrer Positionen zu nutzen. Es war die Gewerkschaft, die einen Vorschlag gefordert hat, der von der gesamten Regierung geteilt wird. Eine Position, die wiederholt und bekräftigt wurde...”

Aber gibt es die Basis für eine Mobilisierung?

“Um nicht Gefahr zu laufen, dass auch ich mich an einer unnormalen Diskussion beteilige, halte ich mich an das, was am Verhandlungstisch geschieht, wo die Gewerkschaft <d.h. die Gewerkschaftszentralen CGIL, CISL und UIL> einen Vorschlag der Regierung einheitlich als inakzeptabel beurteilt hat. Danach sehe und lese ich in den Massenmedien die unterschiedlichsten Vorschläge von Gewerkschaftsführern, die ich an diesem Punkt auch für unpassend halte. Bis zum Beweis des Gegenteils bekräftigt die Gewerkschaft angesichts eines unannehmbaren Vorschlags ihre anfänglichen Positionen und sollte alle möglichen Aktionen zur Unterstützung ihrer Verhandlungspositionen starten, damit die Regierung den Vorschlag, den sie vorgelegt hat, verändert. Und das ist ein extrem heikler Punkt.”

Heikel warum?

“Wenn die Gewerkschaft die Beteiligung der Arbeiter, das heißt die Mobilisierung, nicht nutzt, sondern die Anwendung dieses Mittels sogar untersagt, muss sie sich unvermeidlich an das Kräfteverhältnis halten, dass sich zwischen den in der Regierung vertretenen Kräften herausbildet. Und an diesem Punkt wird es paradox, sich mit dieser oder jener politischen Kraft anzulegen.”

<Anspielung auf CGIL-Chef Guglielmo Epifani, der *Rifondazione Comunista (PRC)* in der *FIAT-Tageszeitung "La Stampa"* öffentlich aufgefordert hatte, den neoliberalen Vorschlägen gegenüber nachgiebiger zu sein und *"die Regierung Prodi nicht aufs Spiel zu setzen"*!>

Und warum sollte man das nicht tun? Wegen der diesbezüglich fehlenden Einheit zwischen CGIL-CISL-UIL oder weil sich das bei einer Mitte-Links-Regierung nicht gehört?

“Wenn man einer Mitte-Links-Regierung gegenübersteht, lautet das herrschende Schema, dass gewerkschaftliche Mobilisierung und Streik zur Regierungskrise führt. Das gilt für diejenigen, die nicht gegen die Regierung mobilisieren wollen und das gilt für diejenigen, die mobilisieren möchten, um sie zu stürzen. Dieses Schema führt ins Desaster. Weil das Gegenteil zutrifft. Die Gewerkschaft übt in einer Demokratie, jenseits der Dimension der politischen Debatte, ihre Rolle aus. Autonom und unabhängig. Punkt. Wenn bei einer Mitte-Links-Regierung die Dimension des sozialen Konflikts negiert wird, können wir einpacken. Das wäre meines Erachtens auch der Fall, wenn es sich um eine linke Regierung handeln würde.”

Und doch hat die Stunde geschlagen?

“Ich weiß nicht, ob man sich klarmacht, dass die Arbeiter nicht nur Zuschauer bleiben können. Es hat bereits ein Haushaltsgesetz gegeben, mit Belastungen für die Leute. Inklusiv der Erhöhung der Beiträge für die Sozialversicherung, die, wie die Nationale Sozialversicherungsanstalt (INPS) sagt, zu einem erheblichen Beitragsaufkommen geführt hat. Also sprechen wir mal etwas aus, das klar sein sollte: Warum ist es in diesem Land so kompliziert eine einfache, im besten Sinne administrative, Operation rechnerischer Transparenz vorzunehmen und die Altersvorsorge von der Beihilfe zu trennen? Streng logisch wäre das das wichtigste Element, um Klarheit zu schaffen und irgendeine transparente Argumentation hin zu bekommen. Na gut, in Italien kriegt man das halt nicht hin.”

Was die Mutter aller Fragen dieser Verhandlungen anbelangt – die Anhebung des Rentenalters – sagen viele in der <von den ehemals kommunistischen Linksdemokraten (DS) und der christdemokratisch-liberalen Margerite frisch gegründeten> Demokratischen Partei (PD) jedoch, dass sie nur einige hunderttausend Arbeiter betreffe, die – Welch komischer Zufall – die gewerkschaftliche Basis der FIOM und die Wähler des PRC sind... Und sie sagen, dass die Linke auf diese Weise, im Namen dieser wenigen Arbeiter, den Jugendlichen schade.

“Man hat eine beeindruckende kulturelle Kampagne entfesselt. Alle diese Leute, die sich selbst als Vertreter der Jugend bezeichnen, ahmen die Operation nach, die 1995 benutzt wurde, um die Dini-Reform durchzuführen, die zur Anhebung des Rentenalters für dieselben Arbeiter führte, bei denen sie jetzt weitere Erhöhungen um zwei oder drei Jahre fordern. Das ist ein alter historischer Trick. Früher hat man die Arbeitslosen gegen die Beschäftigten ins Feld geführt. Nichts sonderlich neues. Aber es ist beeindruckend, dass das bei all jenen, die sich als Reformer der Mitte-Linken bezeichnen, auf einhellige Zustimmung stößt. Wenn das Renteneintrittsalter erhöht wird, gewinnen die Jungen dabei gar nichts. Da ist nur eine Art, um Gegensätze unter den Arbeitern zu schaffen, um sie zu spalten und sie besser zu schröpfen.”

Das ist also eine falsche Debatte?

“Ich stelle fest, dass seit der Verabschiedung des Rentengesetzes von <Berlusconi Sozialminister und Lega Nord-Führer> Maroni die Sozialversicherungslasten <der Beschäftigten> ganz erheblich angewachsen sind und die Kosten für das jetzige Rentenalter reichlich decken sollten. Ich stelle fest, dass beim INPS-Bericht über die Haushaltslage niemand glaubwürdige Antworten geliefert hat. Also möchte ich wissen, wie die reale Haushaltslage der Rentenversicherung aussieht. Und dann interessiert mich bei all jenen, die von Jugendlichen reden, ob sie jetzt endlich anfangen wollen, die bestehende Gesetzeslage in Sachen Arbeitsmarkt und prekäre Beschäftigung zu überwinden oder nicht. Ich möchte auch wissen, ob man in der Lage ist bei der Überprüfung der neuen Koeffizienten klar und deutlich zu schreiben, dass die Rente nicht weniger als eine öffentliche Deckung von mindestens 60% haben kann, da im Augenblick nicht einmal das gesichert ist. Und schließlich möchte ich wissen, ob die Arbeiter über ein mögliches Abkommen geheim abstimmen oder nicht.”

Wie viel Einfluss hat der Kampf innerhalb der Demokratischen Partei auf die Gewerkschaft und die CGIL?

“Das ist noch ein weiterer Aspekt. Das beginnende politische Erdbeben zwingt die Gewerkschaft und die CGIL dazu einen offenen und klaren Diskurs darüber zu beginnen, was die Autonomie der gewerkschaftlichen Organisationen unter den veränderten Bedingungen bedeutet. Sonst besteht die Gefahr, dass die politischen Prozesse auf die Gewerkschaften zurückfallen, mit dem Risiko einer Balkanisierung der gewerkschaftlichen Organisationen.”

Unterdessen finden in vielen Branchen Tarifrunden statt, die zu Debatten über die Dauer der neuen Tarifverträge und die verschiedenen Tarifebenen führen...

“Auch hier ist Klarheit notwendig und das sagt nicht nur die FIOM, sondern das sagen auch andere Branchengewerkschaften mit anderen Positionen. Die Gefahr, die besteht, ist, dass der nationale Tarifvertrag Stück für Stück abgebaut wird. Das kann man erklären wie man will, aber das ist die Gefahr. Die Generalsekretäre von FIOM und FLAI fordern nicht zufällig bei zwei laufenden Tarifrunden Klarheit. Nicht die Autonomie der Branchengewerkschaft steht auf dem Spiel, sondern es gibt eine für alle gleiche Tarifstruktur des Gewerkschaftsbundes. Das heißt: Gibt es die noch? Mir scheint, dass einige Lösungen diese Tarifstruktur angreifen und in Frage stellen.”

<Anspielung auf den äußerst fragwürdigen Tarifabschluss von Anfang Juli 2007 in der Chemieindustrie den auch die CGIL-Branchengewerkschaft FILCEM unterzeichnete und der bei Lohn, Urlaub und Probezeit Abweichungen vom Flächentarifvertrag erlaubt. Damit stellt er einen Tabubruch bislang unbekanntem Ausmaßes dar.>

Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in eckigen Klammern:

Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de